Der schwarze Eisenhower und der Mozart des Hinterrads

Autor(en): **Herdi, Fritz / Stalder, Ursula**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 18

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-610511

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der schwarze Eisenhower und der Mozart des Hinterrads

VON FRITZ HERDI

Den Generalen Norman Schwarzkopf, der ein Weisskopf ist, und dem farbigen Colin Powell sind für ihren Sieg am Golf neuerdings Goldmedaillen verliehen worden: die zehnte Ehrung dieser Art in der US-Geschichte. Wochen vorher schon hatte eine grosse Gazette unter dem Titel «Powell – ein ‹schwarzer Eisenhower›?» vermutet, der Vier- könnte zum Fünfsterngeneral befördert werden.

Ein Name ist, unter anderm dank dem *Corriere della Sera*, auch einem andern Mann im Golfbereich ins Haus respektive in den Bunker geschneit: Hussein, der «Hitler des Nahen Ostens». Auch Saddam ist zum Begriff geworden: «Nahost, fragile Staatsgebilde – und bald ein neuer Saddam? Kathafi: vielleicht der nächste Saddam Hussein.»

Derweil ist Hans-Dietrich Genscher, Londons *Sunday Telegraph* liess es wissen, zum «Bismarck unserer Tage» avanciert. Eine Fernseh-Moderatorin bezeichnete ihn ferner als «so etwas wie der Gorbatschow des Westens». Und unter «Genscherismus» ist, sagt Bundespräsident Weizsäcker, eine «verantwortliche Friedenspolitik» zu verstehen.

Wir haben da auch noch, wie ein Innenminister sich ausdrückte, den Möllemann als «Super-Rambo der Saure-Gurken-Zeit». Und *Bild am Sonntag* brachte am 14. April einen ausführlichen Bericht: «Warum fliegen alle Frauen auf Italiens Genscher?» Gemeint ist Aussenminister Gianni De Michelis, auf der Waage 120 Kilo inklusive Knochen. Gianni, der da im pompösen «Grand-Hotel» von Rimini eine von neidischen Frauenblicken verfolgte Blondine («... neonroter Mini, der kaum ihren Po bedeckte, höchstens 25, sehr blond, entzückender fester Busen») an der Réception küsste.

Hingegen liess Simon Wiesenthal wissen: «Ich bin kein jüdischer James Bond.» Also denn, alles klar.

Rembrandt des Tennis

Trotz gelegentlichen Tiefs werten einzelne Zeitungen Boris Becker nach wie vor als den «Rembrandt des Tennis». Ein Blatt schrieb gar: «Der van Gogh des Tennis (mit zwei Ohren).» Dafür gibt es aber auch Herrn Jörg Rosskopf, den «Boris Becker des Tischtennis». Sowie Conchita Martinez, vor einiger Zeit schon als «die neue Steffi» gewertet.

Ein Kicker hat's zum «Lou van Burg des Fussballspiels» gebracht, mit Bezug auf den munter-molligen ‹Spring-ins-Feld› vom «Goldenen Schuss» selig und so. Der Mann, der da sagte, das schönste am Seitensprung sei der Anlauf. Und der dann just eines Seitensprungs wegen seinen TV-Job verlor.

Bernhard Thurnheer liess beim Kickmatch Schweiz gegen Brasilien auch einmal hören: «Der brasilianische Winkelried kam nicht durch.» Wobei ja freilich böse Zungen just im Jubeljahr 1991 wieder lästern, unser Winkelried sei seinerzeit einfach von hinten ins Elend geschubst worden.

Wir überspringen den «weiblichen Winkelried», nämlich Ständerätin Monika Weber. Desgleichen Gusti Weder, den «neuen Erich Schärer»: Bob Schwiiz! Bleiben aber noch kurz beim Sport, nämlich bei den «kleinen Dörflingern», die ungeachtet aller ausgeschilderten Tempolimiten sich «in die Kurven legen wie einer, der um WM-Punkte kämpft».

Es bleibt auch noch der Velosport. Es gab einst eine Cabaret- oder Kabarettnummer, in der zur helvetischen «k.- und k.-Epoche» (Hugo Koblet, Ferdi Kübler) ungefähr – der genaue Text ist mir entglitten – von einem «Mozart des Hinterrads» die Rede war. Heute oder wenigstens noch vor zwei Jahren hätte die Sache etwa so lauten können: «Du Rubinstein des Querfeldein, / du Brahms des ‹über-Stock-und-Stein›, / du Beethoven des Velopnäu, / gerühmet seist du, Beat Breu!»

Und zu «Pfänni» Pfenningers Six-days-Zeiten hätte gewiss gepasst: «Du Menuhin des Kaisersprints, sieht dich das Volk, o Gott, dann spinnt's.» Vor Begeisterung nämlich, denn im Kaisersprint hat Pfänni sich immerhin insgesamt 43 Autos erspurtet.

Gaddafi der Medizin

Prof. Dr. Julius Hackethal ist «als eine Art Gaddafi (mit Kathafi identisch) der medizinischen Wissenschaft» bezeichnet worden. Ein bekannter Schweizer wurde im Interview gefragt: «Sind Sie der Burt Reynolds der Alpen, Hausi Leutenegger?» Den Wysel Gyr hat man gar nicht gefragt, sondern einfach getitelt: «Wysel Gyr, der Hemingway der Alpen.»

Frankreichs Star Sandrine Bonnaire («... freizügige Filmszenen») ist «die B.B. der neunziger Jahre». Nobelpreisträger Konrad Lorenz der «Einstein der Tierseele», Wolf Biermann der «Michael Kohlhaas des Gesamtdeutschland», der Pfefferspezialist Louis de Poivre laut Art Buchwald der «Isaac Stern der Pfeffermahler», Einheitskanzler Helmut Kohl laut Demonstranten in Erfurt der «Lügenbaron von Münchhausen», Ute Lemper die «deutsche Minelli». Und Sprinterin Katrin Krabbe die «Grace Kelly» *(Bild)* und «Greta Garbo» *(Stern)* der gesamtdeutschen Leichtathletik. Sie hat übrigens zur Kenntnis genommen, was vor 30 Jahren schon Jutta Heine, in Rom Olympia-Zweite über 200 Meter und damals «Marlene Dietrich der Aschenbahn» genannt, erkannte: «Die Leute sind viel mehr an der Länge meiner Beine interessiert als daran, wie schnell diese laufen.»

In Hamburg wurde 1987 der Maler Erwin Ross, der auf Karton oder Sperrholz im Amüsierviertel für feine Kunden vollbusige Blondinen mit schwellenden Schenkeln pinselte, geehrt als «Rubens von der Reeperbahn».

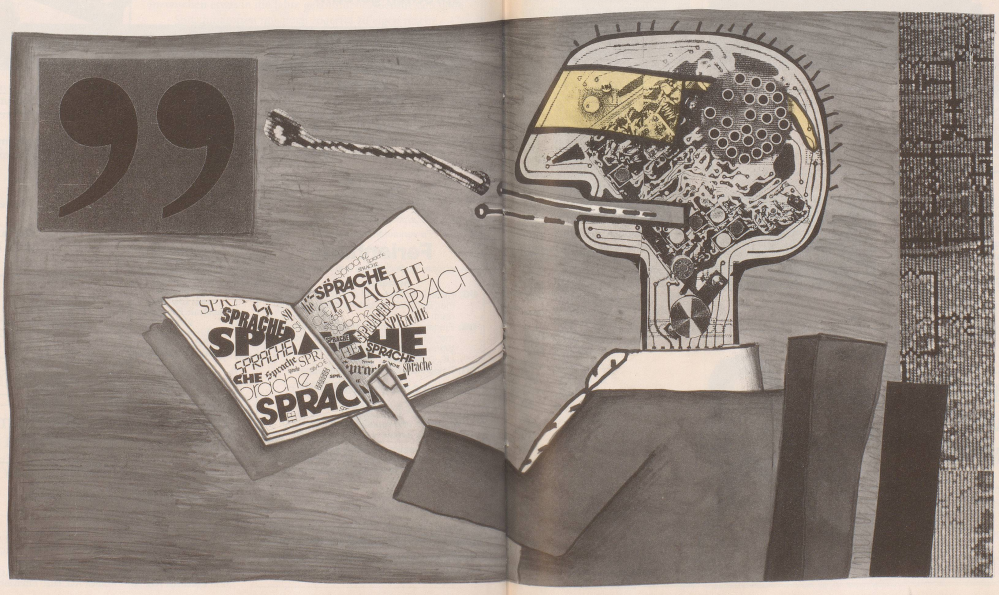
Bell der Bücher

Tja, wir haben noch Helmut Zacharias, den in Ascona angesiedelten «Alpen-Paganini». Und den Musiker-Sänger Prince, den «Mozart der Pop-Moderne». Sowie Miles Davis, den «Picasso des modernen Jazz». Und den Otto Müller, den «Beethoven des Computers», der Baden-Württemberg zur High-Tech-Zentrale machte. And don't forget: «Lech Walesa, ein Chopin der polnischen Politik»!

Der russische Verleger Alexandre Avelichew wird als «Hammer- und Sichel-Bertelsmann» apostrophiert, der russische Journalist Vitaly Korotich als «russischer Augstein». Die *Basler Zeitung* hingegen bezeichnete einen produktiven Verlag «metzgerisch» als: «Bell der Bücher: ein Schinken nach dem andern.»

Viktor von Scheffel, lesen wir, «eine Art Simmel des 19. Jahrhundert»; sein Werk umfasst vieles vom «Ekkehard» bis zum Gedicht: «Es rauscht in den Schachtelhalmen, verdächtig leuchtet das Meer, / da schwimmt mit Tränen im Auge ein Ichthyosaurus daher.»

Die *Rhein-Neckar-Zeitung* erwähnte kürzlich, mit Seitenblick auf den streitbaren, einflussreichen Literaturkritiker Reich-Ranicki *(FAZ)* den Prof. Dr.Dr. Ludwig Kotter als höchste Wurst-Instanz, als Wurstpapst: «Er ist sozusagen der Reich-Ranicki für all das, was da, interessant gemustert, aus Natur- und Kunstdärmen quillt.»



URSULA STALDER

Gedenkbesen

Es dachte mein Besen
als er mich betrachtete
beim Lesen
wie ungerecht
doch die Welt
das Buch er länger
in seinen Händen hält

ban